

I. Vorindustrielle Textilfertigung in Albstadt

1. Geographische Voraussetzungen

M 1 „An Kittel kälter...“

Beschreibe kurz die klimatischen und geologischen Bedingungen des Lebens auf der Alb.

2. Pietismus

M 2a (Sinnsprüche) und 2b (Der breite und der schmale Weg)

- Betrachte die Spruchtafeln (2a): Welchen Sinn vermitteln die aufgeführten Weisheiten?
- Vergleiche auf der Grafik (2b) die beiden dargestellten Lebenswege.

3. Kleiderordnungen

M 3a (Puppe) und 3b (Kleiderordnungen)

Betrachte die Schaufensterpuppe im Leinenhemd (3a).

- Arbeite heraus, was das Hemd über die soziale Stellung des Trägers verrät.
- Beschreibe kurz, wie sich „Standesunterschiede“ in der Kleidung bemerkbar machten (3b).

4. Textilhandwerk in Ebingen

M 4 „Handwerk hat goldenen Boden“

Notiere die Angaben zur Textilverarbeitung in Ebingen zwischen 1733 und 1810 und setze sie in eine Grafik um, in der du die Zahl der Handwerker veranschaulichst.

5. Zünfte

M 5 „Berufsständische Herrlichkeiten + Zwischen Handwerk und Fabrik“

- Notiere in Stichpunkten Vor- und Nachteile des Zunftzwangs und wie man als Strumpfweber die Regeln umgehen konnte.
- Überlege, welche Auswirkungen diese Entwicklung auf die Textilproduktion hatte.

6. Entwicklung der Textilproduktion

M 6 Ausstellungspuppen

Vergleiche die Puppe auf dem linken mit den Puppen auf dem rechten Bild.
Beschreibe den Unterschied!

7. Vertrieb

M 7 „Laufend verkaufen + Lieferung mit Hindernissen“

- Beschreibe, wohin und mit welchen Mitteln die Albstädter Textilwaren geliefert wurden.
- Erkläre die Bedingungen für den Wandel im Vertriebssystem.

I. Vorindustrielle Textilfertigung in Albstadt (Lösung)

1. Geographische Voraussetzungen

Höhenlage Albstadts und karger Boden, kalte Temperatur = Erschwerung der Landwirtschaft

2. Pietismus

a. einfaches, „gottgefälliges“ Leben ohne Ansprüche = Religion im Zentrum des Lebens

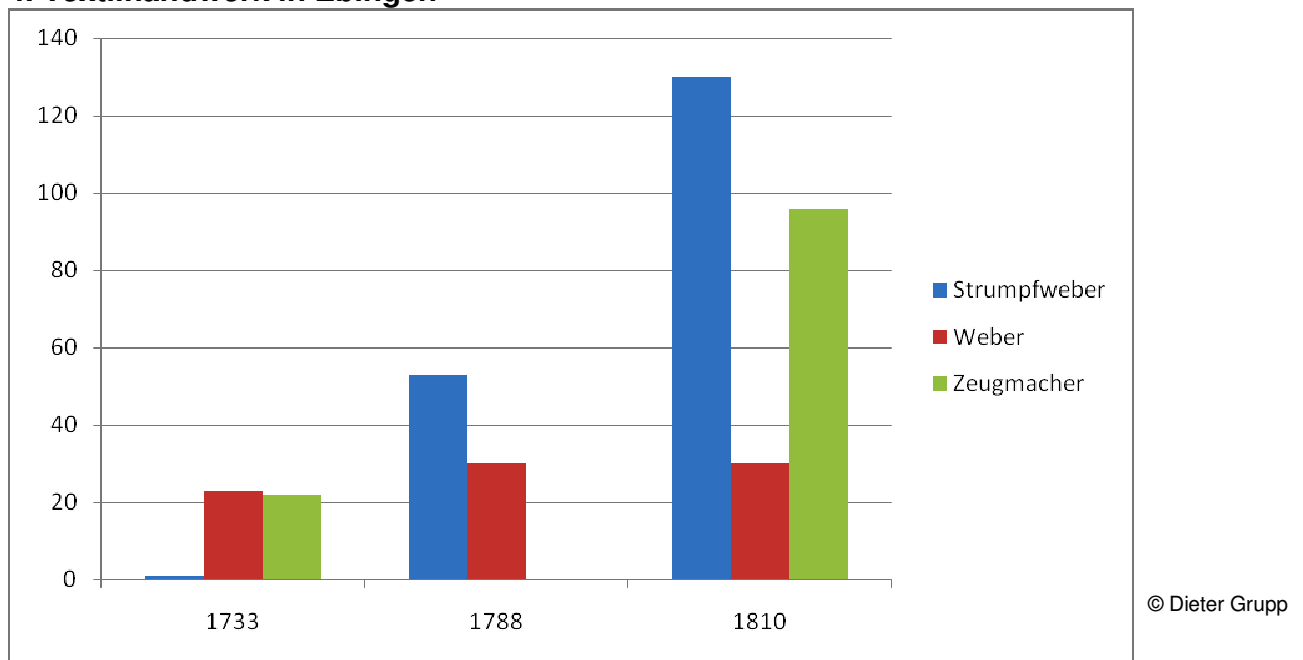
b. Der breite bequeme Weg führt über Theater, Spiel und weitere Irrwege auf mühelose Weise in den Abgrund, während der schmale, steile Pfad des Glaubens zwar mühsam und beschwerlich ist, jedoch mithilfe der Kirche zum Himmelreich führt.

3. Kleiderordnungen

a. Unterwäsche; bäuerliche oder Arbeiter- „Unterschichten“

b. Kleiderordnung 1712: unterste Gesellschaftsklassen müssen Kleidung aus einheimischer Produktion tragen, obere Klassen nehmen französische Mode als Vorbild → Vorteil: heimische Textilfabrikation wird angekurbelt; strenge Kleiderordnung gemäß der pietistischen Doktrin

4. Textilhandwerk in Ebingen



5. Zünfte

a. Vorteile: festgelegte Preise garantieren jedem Zunftmitglied ein Auskommen, Vereinheitlichung von Ausbildung und Qualität; Marktmonopol

Nachteile: Beschränkung der Webstühle, unternehmerische Initiative erschwert

b. Strumpfwerber beschäftigen auswärtige Meister = Verlagstätigkeit

→ Konzentrationsprozess bei wenigen Strumpfwerbern über das Verlagssystem, die Übrigen müssen ihre Selbstständigkeit aufgeben

6. Entwicklung der Textilproduktion

mehrteilige Kleidungsstücke, „modischer Schnitt“, wesentlich feinere Verarbeitung, jetzt auch für wohlhabendere Käuferschichten attraktiv

7. Vertrieb

a. Verkauf über Hausierer, die zu Fuß über Land ziehen (Verdoppelung der Zahl in Württemberg 1862 - 1885 auf 22.000), zweifelhafter Ruf

b. Vertrieb ohne Zwischenhandel = deshalb konkurrenzfähig; Wandel durch territoriale Neugliederung Württembergs bis 1806 und wirtschaftliche Einigung Deutschlands (Zollunionen mit Hohenzollern (1824), der Schweiz (1825), Bayern (1828), ab 1834 Zollverein), ab 1878 (Ebingen) bzw. 1901 (Talgang) Eisenbahnanschluss = schnellerer, preiswerterer Transport, Ausweitung der Transportdistanzen